

Entwicklungsprojekt 3.4.303 :

Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie - 10 Jahre Teilzeitausbildung im BBiG (§8)

Erfolge und Herausforderungen bei der Etablierung der Teilzeitausbildung - ein vergleichender Blick zurück

**Ergebnisse einer Kurzumfrage bei Akteuren der Teilzeitausbildung
in den Bundesländern**

Angelika Puhlmann

Brigitte Keck

Noelle Diegel

Andrea Rieck

Natalie Brand

Laufzeit I/2015 bis II/2016

Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Telefon: 0228 / 107 – 1119

Fax: 0228 / 107 - 2988

E-Mail: puhlmann@bibb.de

www.bibb.de

Bonn, Oktober 2015

Kurzbeschreibung des BIBB-Projekts

10 Jahre Verankerung der Teilzeitausbildung im BBiG (§ 8) ist für das Bundesinstitut für Berufsbildung ein Anlass, nach Erfolgen und Herausforderungen bei der Umsetzung der gesetzlichen Regelung aus dem Jahr 2005 zu fragen. Das BIBB-Projekt zur „Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie“ beschäftigt sich mit möglichen weiteren Handlungsnotwendigkeiten und -optionen im Rahmen der Berufsbildung in Praxis und Forschung, die zur Verbesserung der Ausbildung von jungen Frauen und jungen Männern mit Familienverantwortung beitragen können. Die vorliegenden Erfahrungen zeigen, dass Teilzeitausbildung im gesellschafts- und bildungspolitischen Kontext der Vereinbarkeit von Ausbildung / Beruf und Familie betrachtet und gestaltet werden muss, wenn die Regelung in § 8 BBiG effektiv zum Tragen kommen soll. Das betrifft die Förderung des Übergangs junger Erwachsener – und insbesondere junger Frauen - mit Familienverantwortung in Ausbildung und Beruf ebenso wie die weitergehende Befähigung von Kammern, Betrieben und Berufsschulen zur familienfreundlichen Gestaltung der Berufsausbildung. Gefragt ist der Abbau von Hürden für junge Menschen mit Familienverantwortung beim Zugang zu Ausbildung und die Entwicklung einer familiengerechten Ausbildungskultur. Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie sollte so als Standard im Ausbildungssystem etabliert werden können.

Das Projekt soll mit Expertise aus Praxis und Wissenschaft zur Entwicklung von entsprechenden Handlungsvorschlägen anregen und selbst beitragen. In diesem Sinne wurde auch eine kurze Befragung von Akteuren der Teilzeitausbildung durchgeführt.

Die Befragung

Es ist bekannt, dass die Umsetzung der Teilzeitausbildung nach § 8 BBiG in den einzelnen Bundesländern quantitativ und qualitativ unterschiedlich gehandhabt wird. Daher wurden für einen vergleichenden Blick zurück unterschiedliche Akteure in den einzelnen Bundesländern gebeten, drei Fragen zur Teilzeitausbildung in ihrem Bundesland zu beantworten. Es ging um die Etablierung der Teilzeitausbildung im Allgemeinen, um die Kooperation der Akteure vor Ort sowie um wesentliche Punkte für eine verbesserte Nutzung der Teilzeitausbildung. Der Fragebogen wurde mit einer begleitenden Fachdiskussion mit Frau Klaudia Jacobs von Life e.V. Berlin¹ erarbeitet. Als Wissenschaftlerin mit vielfältiger Praxiserfahrung ist einer der Arbeitsschwerpunkte von Frau Jacobs die Entwicklung von Einstiegswegen junger Frauen mit Kindern in Berufsausbildung bzw. Beruf.

Der Fragebogen ist im Anhang beigelegt. Insgesamt wurden 19 Fragebögen verschickt, 18 waren im Rücklauf. Zu jeder Frage wurden von den Akteuren zahlreiche Anmerkungen notiert.

Zum methodischen Vorgehen in der Umfrage: Es handelt sich um eine geschlossene Umfrage, die in quantitativer Form durchgeführt wurde und sich auf drei Aspekte der Umsetzung von § 8 BBiG und der Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie bezieht. Es werden nominale Skalen verwendet, die eine Unterscheidung zwischen verschiedenen Objekten ermöglichen. Die Befragungsteilnehmenden haben hierbei die Auswahl zwischen einer oder mehreren zutreffenden Antworten, wobei Mehrfachnennungen erlaubt sind. Das Ziel besteht darin, unterschiedliche Merkmalsausprägungen sichtbar zu machen und die Häufigkeit der Ausprägung darzustellen. Die Antworten wurden thematisch gebündelt, anonymisiert und schließlich interpretativ schriftlich dargestellt.

Hier sind einige Ergebnisse aus der Befragung.

¹ <http://www.life-online.de/index.html>

Erfolge und Herausforderungen bei der Etablierung der Teilzeitausbildung Ein vergleichender Blick zurück:

Drei Fragen an Akteure der Teilzeitausbildung

Die erste Frage

Zur ersten Frage „Wie hat sich die Teilzeitausbildung aus Ihrer Sicht in die Landschaft der Berufsausbildung in Deutschland eingefügt?“ standen vier Antwortmöglichkeiten zur Auswahl, die Bekanntheit und Nutzung der Teilzeitausbildung betreffen. Insgesamt wird am häufigsten der Aussage „Teilzeitausbildung ist zwar bekannt, wird aber selten genutzt“ zugestimmt. Das Ausbildungsangebot in Teilzeit, so wird von Befragten angemerkt, sei je nach Wirtschaftszweig sehr unterschiedlich. Während es im öffentlichen Dienst relativ leicht sei, eine Teilzeitausbildungsstelle zu finden, sei dies etwa im Handwerk extrem schwer. Ebenso werde Teilzeitausbildung von Jobcentern gut genutzt, im regulären Ausbildungssystem sei dies eher wenig der Fall. Offenbar ist die Nutzung der Teilzeitausbildung auch regional unterschiedlich; so findet sich in einem Kommentar die Schilderung, dass Teilzeitausbildung gelegentlich im Rahmen von Außerbetrieblicher Ausbildung (BaE) sowie in Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) durchgeführt werde, in der regulären Ausbildung jedoch kaum genutzt werde. Betriebe würden dann eher für Vollzeitauszubildende familienfreundliche Schichten („Muttischichten“) anbieten. Es wird auch von Unternehmen berichtet, die Bewerberinnen mit Kindern explizit und direkt aus ihrer Wahl von Auszubildenden ausschließen würden. Eine andere Erfahrung ist, dass Unternehmen Teilzeitausbildung erst nutzen, wenn sie keine Auszubildenden in Vollzeit fänden.

Insgesamt am zweithäufigsten, von den Befragten aus Ostdeutschland am häufigsten, wird der Aussage „Teilzeitausbildung ist zu wenig bekannt“ zugestimmt. Dabei geht es zum einen darum, dass sowohl Betriebe, als auch Ausbildungssuchende keine oder zu wenige Informationen hätten. Zum anderen geht es darum, dass es noch immer Kammern gäbe, die gar nicht über Teilzeitausbil-

dung informierten oder aber lediglich einen kurzen Hinweis darauf gäben. Gewünscht werden mehr Good-Practice-Modelle für die Umsetzung von Teilzeitausbildung.

Es aber auch angemerkt, dass sich der Bekanntheitsgrad der Teilzeitausbildung stark verbessert habe.

Auch wenn Betriebe durch Netzwerke in den Bundesländern erreicht und informiert werden können und einige von ihnen dann auch tatsächlich Ausbildungsplätze in Teilzeit anbieten, so gehört doch für Betriebe im allgemeinen Teilzeitausbildung noch nicht zum Routinewissen und -handeln im Ausbildungsgeschäft.

Die zweite Frage

Die zweite Frage thematisierte die Kooperation der Akteure in der Berufsbildung, speziell in der Teilzeitausbildung. An erster Stelle wird hervorgehoben, dass Netzwerke immer wieder, z. T. auch neu hergestellt werden müssten und dass die Kooperation der Akteure untereinander unterschiedlich gut sei. Am zweithäufigsten wird der Aussage „Es gibt gut funktionierende Netzwerke mit allen involvierten Akteuren“ zugestimmt. Seltener wird genannt, dass die Kooperation mit einzelnen Akteuren schwierig sein kann. Werden dabei einzelne Kammern und Handwerksbetriebe genannt, geht es etwa um Ausbildungsbereitschaft und Akzeptanz von Teilzeitausbildung; werden Jobcenter genannt, geht es etwa um Bereitschaft, finanzielle Überbrückung bis zum Zeitpunkt von Zahlungen im Rahmen und auf Grundlage eines neu entstandenen Ausbildungsverhältnisses zu bewilligen sowie um Qualität und Beratung zur Teilzeitausbildung, speziell bezogen auf Alleinerziehende.

Das Spektrum der Netzwerke ist vielfältig: es gibt landesweit organisierte Netzwerke und regionale Netzwerke; es gibt alteingesessene Netzwerke mit langer Tradition im Bereich der Teilzeitausbildung und solche, die sich in den letzten Jahren zusammengefunden haben – hier wird das große Förderpro-

programm des Bundesministeriums für Arbeit ‚Gute Arbeit für Alleinerziehende‘² genannt, dessen Transfer in reguläre Strukturen jedoch – mit Ausnahme der Jobcenter - nicht gelungen sei. Es werden auch Akteure genannt, die in Netzwerken fehlten – Kita-Angebote, Berufsschulen/Berufskollegs, Jugendämter.

Es gibt also beides: gut eingespielte Netzwerke und solche, die nicht stabil genug sind und es ist oft ein hohes Engagement zur Pflege von Kooperationen notwendig. Instabilität von Netzwerken kann dadurch bedingt sein, dass engagierte Einzelpersonen, die ein Netzwerk antreiben, aus ihrer Position ausscheiden und dadurch Kontakte verloren gehen. Ist Teilzeitausbildung das Hauptthema eines Netzwerks, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es bei geringer Nutzung der Teilzeitausbildung zerfallen wird. Netzwerke können dann erfolgreich arbeiten, wenn es gelingt, alle notwendigen Akteure zu involvieren. Gerade im Hinblick auf die fehlende Passung von Kinderbetreuungs- und Berufsschulzeiten wäre eine Einbindung der zuständigen Akteure in Netzwerke wichtig. Und schließlich hängen Leben und Überleben von Netzwerken oftmals von öffentlicher Förderung ab.

Die dritte Frage

Bei der dritten Frage ging es um wesentliche Punkte für eine bessere Nutzung der Teilzeitausbildung. In der Reihenfolge der Gewichtung der Punkte durch die Akteure ergibt sich folgendes Bild: An erster Stelle stehen aus Sicht der westdeutschen Befragten eine stärkere zeitliche und lernortbezogene Flexibilität der Berufsschule, z. B. Online-Lernangebote und eine bessere Unterstützung für die Kinderbetreuung. Aus ostdeutscher Sicht steht die vorbereitende und begleitende Unterstützung für junge Mütter/junge Väter an erster Stelle; insgesamt werden dieser Aspekt sowie die finanzielle Absicherung bereits beim Übergang in eine Teilzeitausbildung als obere Prioritäten eingestuft. Die Themen Finanzierung und finanzielle Unterstützung werden auch in den Kommentaren nochmals aufgegriffen. Für eine bessere Nutzung der Teilzeitausbildung

² Das Programm lief von 2009-2012; zum Endbericht: <http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Schwerpunkte/schwerpunkt-alleinerziehende-abschlussbericht-programmbegleitung-gafa.html>

werden dann folgend zwei Punkte hervorgehoben, die den Bereich der Information betreffen: dass es mehr Ausbildungsplatzangebote von Betrieben mit dem Hinweis auf die Möglichkeit zur Teilzeitausbildung geben müsste und dass mehr öffentlich zugängliche Information über diese Ausbildungsgestaltung benötigt würde – gleichermaßen bei Kammern, der Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter, lokalen und regionalen Netzwerken im Feld Übergang Schule/Beruf. Zu diesen Punkten gehört auch, dass der Kontakt zwischen potenziellen Bewerberinnen/Bewerbern und Betrieben organisiert werden sollte. Insgesamt sollte das Thema Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie vorangebracht werden.

Unterstützung für Betriebe in Form von Vorbereitung auf und Begleitung von Teilzeitausbildung - für Betriebe selbst sowie für das Ausbildungspersonal - werden an die vorletzte Stelle gesetzt, die finanzielle Unterstützung von Betrieben wird als eher nicht wesentlich gesehen und steht an letzter Stelle. All diese Punkte werden auch in den beigefügten Kommentaren noch einmal aufgegriffen. Hervorzuheben sind die Anmerkungen über die speziellen Probleme durch die Zeit-/Raum-Organisation der Berufsschule – Blockunterricht; Berufsschule in einer anderen Stadt - und die Finanzierung des Lebensunterhalts beim Übergang in die Ausbildung und während der Ausbildung.

Diese Vordringlichkeit der lernortbezogenen Flexibilität und der besseren Unterstützung bei der Kinderbetreuung verdient gerade deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil die vorherrschende unflexible und nicht zusammenpassende zeitliche Organisation von Berufsschule und Kinderbetreuung schnell zur Quelle von Problemen bei der Ausbildung werden kann. Die Aspekte ‚begleitende Unterstützung‘ und ‚Finanzierung‘ sind als Grundlage für den späteren Ausbildungserfolg wesentlich mit ausschlaggebend.

Ausblick

Die Ergebnisse unserer Kurzbefragung unterstreichen, dass es unerlässlich ist, die Teilzeitausbildung im BBiG § 8 als **eine** wesentliche Komponente der Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie zu verstehen. Eine ganze Reihe weiterer Komponenten müssen hinzutreten, als einzelne (weiter) entwickelt und insgesamt so aufeinander abgestimmt und ausgerichtet werden, dass mit ihnen Teilzeitausbildung erfolgreich und dem Bedarf entsprechend umgesetzt werden kann. Familie gilt in der Arbeitswelt bereits als Erfolgsfaktor³ - in der Ausbildungswelt weitgehend jedoch noch nicht. Die Entwicklung einer familiengerechten Ausbildungskultur ist notwendig, um den Zugang junger Frauen und junger Männer zu Berufsausbildung zu ermöglichen und zu verbessern. Solch ein Wandel wird zugleich zur Attraktivität der Berufsausbildung sowie für die Gewinnung von Auszubildenden und Fachkräften beitragen.

³ <https://www.erfolgsfaktor-familie.de/>; BMFSFJ (Hrsg.): Memorandum – Familie und Arbeitswelt – Die neue Vereinbarkeit. Berlin 2015. <http://www.erfolgsfaktor-familie.de/default.asp?id=70&pid=918>

Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie: 10 Jahre Teilzeitausbildung im BBiG §8 - Vom Sonderfall zur alltäglichen Normalität!? -

Fragen an Akteure aus den Bundesländern

1 (Wie) hat sich die Teilzeitausbildung aus Ihrer Sicht in die Landschaft der Berufsausbildung in Deutschland eingefügt?

- Teilzeitausbildung ist eine allseits bekannte und genutzte Möglichkeit, Ausbildung für junge Mütter und junge Väter zu gestalten.
- Teilzeitausbildung ist zwar bekannt, wird aber selten genutzt.
- Teilzeitausbildung ist zu wenig bekannt.
- Teilzeitausbildung ist nicht bekannt.

Für Ihre Kommentare / Ergänzungen

2 Wie ist aus Ihrer Sicht die Kooperation der Akteure im Bereich der Berufsausbildung speziell in Teilzeit (Betriebe, Kammern, Jobcenter Bildungsträger, Interessentinnen, Berufsschulen, Kitas...) organisiert?

- Es gibt gut funktionierende Netzwerke mit allen involvierten Akteuren.
- Vernetzung muss immer wieder (neu) hergestellt werden.
- Kooperation mit einzelnen Akteuren ist schwierig. Beispiel/e:

Für Ihre Kommentare / Ergänzungen

3 Was sind aus Ihrer Sicht wesentliche Punkte für eine verbesserte Nutzung der Teilzeitausbildung?

- Mehr Ausbildungsplatzangebote von Betrieben mit Hinweis auf die Möglichkeit zur Ausbildung in Teilzeit
- Mehr öffentlich zugängliche Information über diese Ausbildungsgestaltung insbesondere bei Kammern, Bundesagentur für Arbeit / Jobcenter, lokalen / regionalen Netzwerken Übergang Schule/Beruf
- Finanzielle Absicherung bereits beim Übergang in eine Teilzeitausbildung
- Finanzielle Unterstützung für Betriebe, die Teilzeitausbildung umsetzen
- Vorbereitende und begleitende Unterstützung für Betriebe
- Vorbereitende und begleitende Unterstützung für Ausbildungspersonal
- Vorbereitende und begleitende Unterstützung für junge Mütter/junge Väter
- Vereinbarkeit von Ausbildung und Familie als Thema voranbringen
- Kontakt zwischen potenziellen Bewerberinnen/Bewerbern und Betrieben organisieren
- Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Berufsschule verbessern
- Mehr zeitliche und lernortbezogene Flexibilität der Berufsschule ermöglichen (z.B. online-Lernangebote)
- Bessere Unterstützung für die Kinderbetreuung
- Sonstiges

Für Ihre Kommentare / Ergänzungen

Weitere Informationen:

<https://www2.bibb.de/bibbtools/de/ssl/dapro.php?proj=3.4.303>

Kontakt:

Angelika Puhlmann
Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 3.1
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 107 - 1119
puhlmann@bibb.de

Brigitte Keck
Bundesinstitut für Berufsbildung
Arbeitsbereich 3.1
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 107 - 1331
keck@bibb.de